

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
9 (1895)**

110 (12.5.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-253196](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-253196)

# Norddeutsches Volksblatt.

537

Organ für Vertretung  
der Interessen des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Saut, Adolphstraße Nr. 1.

Inseraten-Annahmestelle für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 110.

Saut, Sonntag den 12. Mai 1895.

9. Jahrgang.

## Das Koalitionsrecht.

Der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf ein Reichsvereinsgesetz mit Ermächtigung des Vereins- und Versammlungsgesetzes ist vom Reichstage nach langer Debatte abgelehnt worden. Nicht einmal die gesammte Mitte stimmte für den Antrag. Man konnte bei dieser Gelegenheit so recht sehen, wie sich jene Auffassung bewährt hat, die dahin geht, daß die herrschenden Klassen immer mehr geneigt werden, die politischen Rechte zu beschneiden, je mehr die Klassengegenstände sich zuspitzen. In der Debatte wurde ein erschöpfendes Material vorgebracht, welches erkennen ließ, wie rechtlos der Deutsche in Bezug auf das Vereins- und Versammlungsgesetz in so manchem seiner Vaterländer noch ist. Wer nur einigermaßen Sinn und Gefühl für die Leiden der arbeitenden Klassen hatte, der mußte dem sozialdemokratischen Antrage zustimmen, wenn er hörte, wie es in Preußen, in Sachsen und anderwärts zugeht. Besonders die brandenburgischen Schilde- rungen, wie in Sachsen das Vereins- und Versammlungsgesetz gehandhabt wird und wie dort die Sozialdemokraten ganz anders als andere Staatsbürger, gewissermaßen als Staatsbürger zweiter Klasse, behandelt werden, erregten lebhaftes Interesse auf allen Seiten, das insofern gesteigert wurde, als der Vertreter der sächsischen Regierung sich nur schwach und ungenügend verteidigte. Dennoch stimmten die Rechte, das Zentrum und die Nationalliberalen geschlossen gegen den Antrag der Sozialdemokratie.

Somit ist diese von der Sozialdemokratie aufgeworfene Frage vorläufig in durchaus reaktionärem Sinne entschieden und man konnte leicht bemerken, wie wenig die „Oberen Jehntausend“ gewillt sind, den Arbeitern politische Rechte zuzubilligen. Der freisinnige Abgeordnete Richter stimmte zwar für den Antrag, aber er bemerkte doch, derselbe sei nur „aus agitatorischen Gründen“ gestellt. Man sieht, die Brutstöße und Gatonen der Freisinnigen können sich sogar zu dem billigen Opfer, für politische Rechte einzutreten und von den Byzantinern sich dafür „Doktrinare“ scheitern zu lassen, nur schwer entschließen. Sie fühlen instinktiv, welche wichtige Waffe in dem Kampfe der Arbeiter das Koalitionsrecht darstellt und das erklärt Alles.

Zur Charakteristik und Psychologie der herrschenden Klassen in Deutschland liefert diese Verhandlung über das Koalitionsrecht einen wichtigen Beitrag. Aus alten Parteien sprechen das ganze Jahr hindurch von „sozialen Reformen“, von Maßregeln seitens des Staats für das Wohl der Arbeiter und Einzelne nehmen dabei den Mund so voll, daß es scheinen könnte, als gäbe es für sie gar kein größeres Erdendügel, als für die Interessen der Arbeiter thätig zu sein. Aber die Thaten entsprechen niemals den Worten und wenn es sich in Wahrheit um die Interessen

der Arbeiter handelt, so wird diesen immer statt des Brodes ein Stein gereicht. So ist es auch dies Mal geschehen.

Man spricht so gern von den „berechtigten Interessen“ der Arbeiter, womit man sich zugleich gegen die weitgehenden Forderungen der Sozialdemokratie verwahren will. Kann es denn ein mehr berechtigtes Interesse der Arbeiter geben, als wenn dieselben sich das Koalitionsrecht gewahrt wissen wollen? Dieses Mittel ist ihnen unentbehrlich zum Kampfe gegen die steigende kapitalistische Ausbeutung; es ist aber zugleich auch eine Bürgschaft dafür, daß dieser Kampf auf unblutigem Wege und innerhalb gewisser Formen sich abspielt. Das Koalitionsrecht wird dem Arbeiter schon vom Kapitalisten verflüchtigt und oft gänzlich unmöglich gemacht. Die Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft oder einem Fachverein wird in tausend Fällen mit Entlassung geahndet. Will der Staat nicht eine Versicherungsanstalt für kapitalistische Interessen sein, so muß er seine mächtige Hand erheben, um so weit er kann, das Koalitionsrecht der Arbeiter zu schälen, aber statt dessen arbeiten sich Kapitalismus, Polizei, Gesetzgebung und Rechtsprechung in die Hände, um das Koalitionsrecht des Arbeiters zu einer bloßen Redensart zu machen.

Man kann in diesem Falle sehr leicht sich klar werden, was es auf sich hat mit den „Reformen“, von denen die bürgerlichen Parteien sprechen. Weder die Fähigkeit noch der gute Wille ist vorhanden, ernsthafte Reformen zu schaffen. Die Fähigkeit fehlt, weil man zu bequem ist, sich über die wirkliche Lage des arbeitenden Volkes zu unterrichten. „Nothleidende Arbeiter kommen nur in Romanen vor“, sagte einst ein konservativer Volksvertreter. Und so glaubt man, die Nothlage des Volkes sei eine Erfindung der Sozialdemokratie, die lediglich agitatorischen Zwecken dienen solle. Der gute Wille zu Reformen aber fehlt den herrschenden Klassen, weil sie ihren Egoismus nicht zügeln können. Sie glauben, jedes Stückchen Recht, das sie dem Arbeiter zulassen lassen, sei von ihren eigenen Privilegien abgetrennt. Sie sehen in jeder Arbeitervereinigung eine Bedrohung ihrer Renten, ihrer Dividenden und ihres Kapitalprofits überhaupt, darum halten sie es für ein so großes Opfer, daß sie die Versicherungs- gesetze gemacht haben, und darum preisen sie auch die Weisheit Bismarcks, der diese so eingerichtet hat, daß darin so viel jarte Fürsorge für die kapitalistischen Interessen zu verspüren ist.

Es ist eine sehr häufige, fast regelmäßige Erscheinung der Weltgeschichte, daß, wenn eine Gesellschaft in ihren Aufstiegsprozess gelangt, dann die herrschenden Klassen den klaren Ueberblick vollständig verlieren. Sie können sich dann fast nie zu weisen Reformen entschließen, welche den Uebergang in die neu entstehenden Formen erleichtern, ja fast schmerzlos machen könnten. Mit einer blinden Hartnäckigkeit widersetzen sie sich allen Neuerungen, von

denen sie befürchten, daß sie tief einschneidend wirken. Und damit verschulden sie die historischen Katastrophen, wo solche vorkommen, die dann nach dem furchtbaren Urtheil bürgerlicher Historiker nicht aus dem unvermeidlichen und unübersteiglichen Drange der Umstände, sondern aus der „Aufbebung“ und „Propaganda“ entstehen.

Man will in der Umsturzvorlage scharfe Bestimmungen gegen die freie Meinungsäußerung treffen und doch auch den Arbeitern das Koalitionsrecht nicht geben. Es soll mit dem Letzteren bleiben, wie bisher; der schöne Zustand soll verwahrt werden, daß jeder Deutsche, sobald er einem eben nicht genehmen politischen Vereine angehört, damit sich gewissermaßen unter Polizeiaufsicht stellen muß.

Den Arbeitern, die bisher noch an die „Reformen“ der herrschenden Klassen glaubten, und die den Verleuf an der bürgerlichen Sozialpolitik nicht zu erkennen vermochten, wird nunmehr der Staat vollständig geschlossen sein. Das Resultat der Verhandlungen über das Koalitionsrecht wird diejenigen, die auf das bekannte „Patrimonium der Enterbten“ gehofft, nunmehr belehrt haben, wie weit ihnen die oberen Jehntausend entgegenkommen gewillt sind.

Wenn unsere Bourgeois, die doch sonst so ängstlich sind und Alles mit der Polizeibrille betrachten, wüßten, was sie sich eingebrockt haben, so könnte ihnen bange werden. Was es heißt, Millionen von Arbeitern mit vollkommener Hoffnungslosigkeit in Bezug auf den guten Willen der Bevorrechteten zu erfüllen, das wird sich bald zeigen. Die alten Parteien werden es verspüren.

## Politische Rundschau.

Saut, den 11. Mai.

— Im Reichstage ist gestern die Entscheidung über die Umsturzvorlage schon gefallen. Nicht durch die formelle Abstimmung über den § 111 am Schlusse der Sitzung, nein, durch die Erklärung des Zentrumstreuers Gröber (Württemberg) am Anfang der Sitzung. Herr Gröber wandte sich an den preussischen Justizminister und rief ihm fest und bestimmt zu: „Nein, wir springen nicht über den Stock, den Sie uns vorgehalten haben, weder heute noch morgen.“ Das Zentrum stand heute im Mittelpunkte der Situation, es war gefolgt von ihm, erst am dritten Tage der Debatte ordentlich in die Debatte eingetreten, denn die Spannung auf die Rede dieser Partei war um so größer; es war auch gefolgt vom Zentrum, ihren volkstümlichsten Mann vorzuschicken, Herrn Gröber, für den nicht wie oft bei den Herren Lieber und Bachem die Sprache nur dazu da ist, die Gedanken zu verbergen. Der schwebende Zentrumsführer hielt zunächst eine gründliche Abrechnung mit den preussischen Ministern v. Müller und Schönfeldt, die vorgelesen so ungescholten und rücksichtlos der Volksvertretung gegenüber getreten waren.

## Moderne Sklavenjäger.

Roman von D. Sifer.

70)

Nachdruck verboten.

Frau v. Waldenburg war nach und nach der Berliner Boden ebenfalls etwas heiß geworden. Sie empfand die Berachtung, welche man ihr seitens der „guten“ Gesellschaft entgegenbrachte, doch auf das Schmerzlichste, vor Allem seit sie einen Brief ihrer Stieftochter empfangen hatte, in dem Malce ihr mittheilte, daß sie Deutschland demnach verlassen werde, weil sie es nicht ertragen könne, den Namen ihres Vaters mit Schmach bedeckt zu sehen. Als Frau v. Waldenburg an demselben Tage noch das Haus ihres Schwagers, des Generals v. Waldenburg, aufsuchte, wo, wie sie wußte, Malce weilte, ward sie von dem General nicht empfangen, der ihr nur durch den Diener mittheilen ließ, daß ihre Tochter sein Haus verlassen habe, um als Novize in ein Kloster einzutreten. Auf's Eifrigste in ihrem Stolge verwannt, kehrte sie nach ihrer Wohnung zurück, wo ihr Grifflora jenen Vorschlag machte. Sie zögerte noch, darauf einzugehen, weil sie fürchtete, daß sie sich durch einen solchen Schritt vollständig in die Abhängigkeit Grifflora's begab, als dieser sagte:

„Und fürchten Sie nicht, verehrte Freundin, daß wir in Wien in der ersten Zeit unseres Aufenthalts Mangel leiden werden. Sie wissen, ich bin reich.“ Ich habe bei Genthler ein Depot von dreihunderttausend Mark, welches ich jeden Tag erheben kann.“

Frau v. Waldenburg horchte auf. Dreihunderttausend Mark! Das ließ sich hören!

„Und Sie lassen diese große Summe so unbesorgt in den Händen jenes Mannes?“ fragte sie.

„Aber ich bitte Sie, Genthler ist einer der angesehensten Bankiers!“

„Ich hörte in letzter Zeit seltsame Gerüchte über ihn. Seine Frau hat sich fast ganz aus der Gesellschaft zurückgezogen. Auch ihn sieht man nirgends. . . Ich würde Ihnen rathe, sich einmal nach Ihrem Depot zu erkundigen.“ Grifflora erschrak. Seit er nicht mehr politisch-journalistisch thätig war, hatte er sich um die Börse nicht mehr bekümmert. Auch hatte ihn in letzter Zeit sein Verhältnis zu Frau von Waldenburg gänzlich in Anspruch genommen. Aber sie hatte Recht! Auch ihm, so erinnerte er sich jetzt, waren vor einigen Wochen allerhand Gerüchte über eine Krise an der Börse zu Ohren gekommen, die aber nach dem glatten Verlauf der letzten Ultimoregulierung wieder verflümmten. Sollten sich jene Krisengerüchte auf Genthler bezogen haben? Das wäre in der That der Gipfel des Unglücks!

Rath entschlossen entgegnete er seiner Vertrauten: „Sie haben Recht, Hermine! Ich werde mein Depot bei Genthler abheben! Und dann, verehrte Freundin, folgen Sie mit nach Wien. Bald schlägt ja die Stunde, wo Sie über Ihre Hand verfügen können — und wenn ich Ihnen mein Vermögen zu Füßen lege, willigen Sie dann ein, die Meinige zu werden?“

Frau von Waldenburg lächelte.

„Wir werden sehen, mein Freund“, erwiderte sie und überließ ihm ihre Hand zum Kuß. In ihren Augen aber blitzte es heimlich triumphierend auf. Dieser Mann, der glaubte, sie zu seiner Sklavin machen zu können, er sollte ihr Sklave werden sammt seinem Reichthum. —

Der Kommerzrath streckte Grifflora seine fleischige Rechte entgegen.

„Was bringen Sie Gutes, Doktorchen“, sprach er gutgelaunt lächelnd, da ihm eben die Nachricht gebracht war,

daß die Kurse an der heutigen Börse um einige Prozent gestiegen waren. „Habe Sie lange nicht gesehen! Was macht die Kunst?“

„Ich komme, um Ihnen eine vertrauliche Mittheilung zu machen“, entgegnete Grifflora, auf den scherzhaften Ton Genthler's nicht eingehend.

„Alle Wetter!“ rief dieser. „Haben Sie wieder Freundschaft mit einem vortragenden Rath im Finanzministerium geschlossen? Das könnte uns helfen!“

„Nein, ich bringe Ihnen eine Nachricht, welche nur mich und Sie angeht. Ich gedenke in den nächsten Tagen Berlin zu verlassen und meinen Wohnsitz nach Wien zu verlegen.“

„Et, und da möchten Sie eine größere Summe Reisegeld haben. Nicht wahr? Sie wissen, daß Ihnen bei mir jede Summe zur Verfügung steht. Also wie viel?“

„Ich komme nicht um das Reisegeld, sondern um mein Depot bei Ihnen zu kündigen und zu fragen, wann ich dasselbe abholen kann.“

Wenn ein Blitz vor ihm in den Boden gefallen wäre, der Kommerzrath hätte nicht furchtbarer erschrecken können, als bei diesen Worten Grifflora's. Er ward todtbleich, seine wulstigen Lippen nahmen eine bläuliche Färbung an und die Augen traten fast aus den Höhlen hervor. Mit Mißgeschick schloß ihm der Gedanke durch die Seele: wenn dieser unglückselige Mensch aus seiner Forderung bestand, dann war der Ruin da, denn das Depot war schon längst verausgabt und in den Kassen Genthler's fanden sich kaum 20 000 Mark. Woher also das Geld nehmen, um die Forderung Grifflora's zu befriedigen. Die feste Gestalt des Bankiers wankte.

(Fortsetzung folgt.)

Er theilte kräftige Liebe aus und keiner ging daneben. Es ist schwer zu entscheiden, wer von den beiden Ministern am leichtesten wegkommen wird. Herr Schönfeldt wurde pueril, Herr Köller verdrückte allschmerzliche längere Zeit aus dem Saale. Nur Herr Schönfeldt raffte sich zu einer Erwiderung auf. Sie war weder scheinbar noch diplomatisch, sondern im höchsten Grade ungeheuer. Er belebte das Zentrum von Neuem und ließ die Partei von Neuem heftig vor den Kopf, auf deren Mitwirkung die Regierung doch jetzt mehr je angewiesen ist. — Das Schlusswort dieser Generaldebatte, die eine Spezialdebatte hätte sein sollen, erhielt Herr Sigl, und alles drängte sich um die Tribüne, um dieses Original aus dem Bayernlande zu hören. Hatte er doch vorher verbreitet, er wolle auf die Gefahr des Ordnungsrufes hin sagen: „Ein so laudables Gesetz ist mir noch nicht vorgekommen“. So kräftig drückte sich nun Dr. Sigl freilich in seiner Rede nicht aus. Immerhin war manche Bemerkung in seinen Ausführungen scharf, so als er Herrn v. Köller ziemlich unverblümt einen ungeheuerlichen Menschen nannte. Herr v. Köller verstand Spaß und wollte Herrn Sigl, als dieser die Tribüne verließ, die Hand reichen. Herr Sigl hatte es offenbar aber gar nicht so spazig gemeint, er wehrte die ministerielle Lebenswürdigkeit heftig ab. Nach diesem ersten Theile der Verhandlungen empfand alle Welt ein gewisses Audebitum. Der Sitzungssaal leerte sich auch zusehends. Die Spezialdiskussion der einzelnen Paragraphen, die nun wirklich eintrat, konnte naturgemäß nicht so sehr interessieren. Und wieder trat Herr v. Köller zur Behebung der Situation bei. Er hatte einen Drohbrief erhalten und ließ ihn bei den Parteien des Hauses zirkuliren, auch zu unsern Genossen hing er eigenbeinig mit dem Briefe in der Hand herab. Wer mag den preussischen Minister der Polizei nur für gefährlich gehalten haben? Der Antrag des freisinnigen Dr. Barth, das Duell mit in die Reihe der Verbotenen anzunehmen, deren Anpreisung oder Rechtfertigung strafbar sein soll, veranlaßte unsern Genossen Bebel noch zu einer längeren ExcurSION auf das Gebiet des Duellens. Seine Ausführungen enthielten eine scharfe Weisung der blöden mittelalterlichen Barbarei und eine vernünftige Schilderung der Sittenlosigkeit der sogenannten besseren und besten Kreise. Leider war hier das Zentrum umgefallen und der Antrag Barth erhielt keine Mehrheit. Bei der Abstimmung, die nun über § 111 und die hierzu vorgelegten Anträge folgte, stimmten immer nur die Antragsteller für ihre Anträge, für den Antrag Begehov noch die Nationalliberalen, für den Antrag Barth auch unsere Genossen. So kam nirgends eine Mehrheit zu Stande, erst fielen die Kommissionsbeschlüsse und für die Fassung der Regierungsprovision erhoben sich nur wenige Konseroative. Unter unauflöslichem Gelächter fiel der Vorschlag über den ersten Akt des glorreichen Kamospfels: „Gegen den Unflath!“ oder „Für Religion, Sittlichkeit und Ordnung!“

— Vertagung oder Schluß des Reichstags. Ein parlamentarischer Korrespondent meldet, daß die Frage, ob eine Vertagung oder ein Schluß des Reichstags, augenblicklich sich in dem Stadium befindet, daß sie offen gehalten wird. Die verabschiedeten Regierungen halten nach dieser Mitteilung an der Ansicht fest, das Verlangen nach in dieser Tagung dem Reichstage zugehen zu lassen, dagegen haben sie die Einbringung des Gesetzentwurfs, betreffend den unlauteren Wettbewerb, fallen lassen. Die Nachtragsetzungen sind dem Reichstage zum Zurechtgerichten werden noch erledigt werden.

Ein Bericht der Petitionskommission beantragt, Petitionen deutscher Sittlichkeitsvereine um Verschärfung der Strafgesetzsparagraphen gegen die Unflathkeit dem Reichstage theils zur Berücksichtigung, theils als Material zur Abänderung der Strafgesetze mit der Bitte zu überweisen, baldmöglichst dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, der geeignet ist, der überhandnehmenden Unflathkeit zu steuern. — Wie man das mit Strafparagrafen fertig bringen will.

— Zur Feier des Tages, an dem der große Kampf gegen den Unflath im Reichstage wieder begann, hat die Berliner Polizei einige Anarchisten entdeckt, und der diensteiffige Telegraph besuchte sich, die Kunde in die Welt hinauszutragen, indem er unterm 8. d. M. aus Berlin meldet: „Gestern wurden von der hiesigen Polizei die längst als Anarchisten bekannten Schneider Krebs und Loeb wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz verhaftet. Nach der heutigen Vernehmung wurden sie in Untersuchungshaft genommen. Eine Frauensperson hatte nämlich gegen Loeb die Anzeige erstattet, daß er im vorigen Jahre gemeinschaftlich mit Krebs ein Attentat gegen eine hochstehende Persönlichkeit geplant habe. Beide hätten in Loeb's Wohnung den Sprengstoff fabrizirt, 2 Flaschen seien im Friedhofsbain vergraben, auch seien Verläufe im Freien veranfaßt und darauf die mit Brandstücken beschädigten Wandschichten vernichtet worden. Die Verhafteten leugnen und behaupten, die Denunziation sei lediglich ein Racheakt. Die Frauensperson verharre jedoch bei der wiederholten Vernehmung auf ihren Aussagen. Eine Dausuchung bei den Verhafteten verlief resultatlos.“ Der „Vorwärts“ bemerkt zu der gleichen Nachricht der freisinnigen „Post“: „Wie zu später Abendstunde ist uns auch nicht die geringste Behätigung dieser Sensationsnachricht zugegangen. Sie charakterisirt sich daher wohl als ein letzter, schmählicher Versuch, den Kurs der überfaulen Unflathpartien auf dem Wege des groben Unflaths in die Höhe zu treiben. Ober haben die Krüger, die Stieber und die Hring-Majlows wirklich noch nicht abgemittelt?“

— Das Inkrit der Monarchie soll durch das Unflathgesetz geschützt werden. Was man von diesem Schutz erwartet, das lehrt folgende Mitteilung der „Post“. Nach dieser hat der Chef des Zivilkabinetts des Kaisers,

Herr v. Lucanus, unlängst einem Berliner Professor gegenüber geäußert: „Da leben Sie doch, wie nötig das Unflathgesetz ist, um solchen Leuten, wie diesem Herrn Treitschke, die von dem sprichwörtlichen Unflath“ der Hohenzollern zu reden wagen, das Handwerk zu legen.“ Deutlicher kann es nicht gesagt werden, daß man den „Schutz der Monarchie“ als einen Polierstein verwenden zu können hofft.

— Die Reichstags-Sitzung in Weimar brachte einen neuen Sieg für die Sozialdemokratie! Es fanden sich gegenüber der konseroative Landwehr Reichstags, welcher im ersten Wahlgang 5257 Stimmen erhielt, und der sozialdemokratische Kandidat Baubert, auf den im ersten Wahlgang 5742 Stimmen fielen. Im ersten Wahlgang wurden im Ganzen nur 18 610 Stimmen abgegeben. — Nach einem solchen erhaltenen Privattelegramme wurden für den Konseroativen 8872, für unsere Genossen 9262 Stimmen gezählt. Somit liegt der 47. sozialdemokratische Abgeordnete in den Reichstag ein.

— Aus der sogenannten „besseren“ Gesellschaft. Wie der Berliner „Volkstg.“ aus München geschrieben wird, erregt dort die Entdeckung eines Verbrechens wider das leibliche Leben großes Aufsehen. Es handelt sich dabei um die Frau und die Tochter eines angesehenen Geschäftsmannes. Die betreffende Frau wohnt in einem in der Nähe Berlins wohnenden Art, der häufig in Zeitungen seine Pläne in distrierten Frauenangelegenheiten anbot. Der Art kam hierher, machte bei der 21jährigen sehr hübschen Tochter einen operativen Eingriff, womit die Sache erledigt gewesen wäre, wenn nicht die Polizei Wind von der Sache bekommen hätte. Die Tochter im Abort das todtte Kind, worauf Mutter und Tochter sofort verhaftet, aber nach Erlegung einer Kaution von 50000 Mark wieder freigelassen wurden. Wie verlautet, soll der eigene Bruder der Vater des Kindes sein und sich deshalb bereits geflüchtet haben. Die Polizei hat auch schon seine Verfolgung angeordnet. Auf Requisition des Staatsanwalts ist ferner auch der Berliner Art verhaftet worden. Bei einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung fand man zahlreiche Briefe, durch welche hoch Redende Personen aus den „besseren Kreisen“, nicht nur in Berlin, sondern auch in Leipzig, Dresden und München stark compromittirt sind. — Und diese durch und durch forpente und verkaulte Gesellschaft spielt sich als Vertreter der angeblich von der Sozialdemokratie bedrohten „Sittlichkeit“ auf! Gerade in den „besseren Kreisen“ herrscht eine „Sittlichkeit“, die selbsterregend ist. Bei dem Vorhandensein einer stillosen Fäulnis in den Kreisen hochstehender Personen findet man auch den konseroativen Antrag zu dem Sittlichkeitsparagrafen 184 erklärlich. Abg. Freiherr v. Wunstem hat bekanntlich folgenden neuen Absatz beantragt:

„Die Strafverfügung des Absatz 1 findet auch gegen denjenigen Anwendung, welcher aus Gerichtsverhandlungen, für die wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit ausgeschlossen war, oder aus diesen Verhandlungen zu Grunde liegenden amtlichen Schriftstücken öffentlich Mittheilungen macht, welche geeignet sind, öffentlich Ansehen zu erregen.“

Man möchte es gar zu gern verhindern, daß es in den breiten Schichten des Volkes bekannt wird, welche Ausbunde von „Lugend“ und „Sittlichkeit“ in den „besseren Kreisen“ sehr oft die erste Geige spielen, — wie weit die Korruption in den „besseren Kreisen“ schon gediehen ist. Klug aber alles nichts. Das Volk kennt seine „Dackeln und Besten“ mit und ohne „von“ bereits zur Genüge.

— Ein interessanter Prozeß. Diakonus Köhlsche in Sangerhausen ist, wie die „Sangerh. Nachr.“ melden, vom Abgeordneten Freyherrn v. Stumm wegen Verleumdung verklagt worden. Irrthum der Anklage ist ein von Herrn Köhlsche an den Freiherrn gerichteter „Offener Brief“. Herrn v. Stumms Ruf dürfte kaum geschädigt werden durch die Verhandlung über diese müßige Prozeßsüre des evangelisch-sozialen Pastors.

**C e r e s i e n . U n g a r n .**

Budapest. Die Ministerkrise in Ungarn droht wieder auszubrechen. Das ungarische Kabinet betrachtet die in schweigsamer Form deliquente Ablehnung der Demission des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen als eine Herausforderung, die es zwingt, entweder Genugthuung vom Monarchen zu fordern oder zurückzutreten.

**D ä n e m a r k .**

Kopenhagen, 9. Mai. Die am Sonntag von den Sozialdemokraten veranstaltete Kundgebung, an der gegen 50 000 Personen theilnahmen, ist in vollständiger Ordnung verlaufen. Die erste derartige Versammlung am 5. Mai 1872 wurde bekanntlich von der Polizei aufgelöst und die Führer — Wis, Seff und Briz — wurden verhaftet. Die Behörden hatten auch diesmal beschlossen, die Demonstration zu verbieten, weil man dieselbe als eine Herausforderung betrachtete; im letzten Augenblicke kam jedoch von höherer Stelle Befehl, daß man nicht ein schreiten solle. Die Polizei fand auch keinen Anlaß dazu.

**F r a n k r e i c h .**

Paris, 9. Mai. Die Deputierten der Omnibus-Gesellschaft wollen wieder in den Streik eintreten, weil die Gesellschaft über 200 der bei dem letzten Ausstände am meisten theilhaftigen Beamten entlassen und weitere 150 durch Lohnherabsetzung bestraft hat.

Paris, 9. Mai. Aus Marseille wird mitgetheilt, daß in den Zündholzfabriken von Vegies die Arbeiter den Ausstand erklären, weil eine Arbeiterin, die ein rothes Band getragen, deshalb entlassen wurde. Die Arbeiter verlangen die WiederEinstellung des Mädchens. — Sächsisches in Frankfurt.

**I t a l i e n .**

— Wahlen in Italien. Am Mittwoch Morgen unterzeichnete der König das Dekret, betreffs Auflösung der

Kammer. Die Neuwahlen sind auf den 26. d. M., die Stichwahlen auf den 2. Juni festgesetzt. Das neue Parlament wird zum 10. Juni einberufen.

— Aftunabendtag in den italienischen Krisenalen. Wie die „Soziale Praxis“, Zentralblatt für Sozialpolitik“, meldet, hat der italienische Minister durch ein Dekret vom 7. d. M. verfügt, daß in allen seinem Ministerium unterstellten Militärwerkstätten der achtstündige Arbeitstag eingeführt werden soll. In den Werkstätten von Spezia und Neapel ist diese Verfügung schon verständigweise zur Anwendung gekommen. — Wieder ein Erfolg der internationalen Aftunabendbewegung!

**R u s S t a d t u n d L a n d .**

Bant, 11. Mai. Die Fleischbeschau hat gestern bei einem hiesigen Schlachter an einem geschlachteten Rinde die Tuberkulose konstattirt, dasselbe selbsterkänlich für ungenießbar erklärt und die Vergrabung angeordnet. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch darauf hinweisen, daß für derartige Vergrabungen auch ein zweckentsprechender Ort ausgeführt wird, was bis jetzt, wie uns mitgetheilt wurde, nicht der Fall gewesen ist.

Bant, 11. Mai. Der Neubau des Rathhauses ist bereits soweit fortgeschritten, daß am heutigen Tage das Richtfest stattgefunden hat.

Bant, 11. Mai. Das Detmolder Operetten-Festspiel beabsichtigt, wie wir hören, am nächsten Mittwoch nochmals in der „Krone“ eine Vorstellung zu geben und hat dazu die allerliebste Operette „Der Bogenschütze“ ausgesucht. Wir möchten darauf umso mehr aufmerksam, da dies die Aftunabendvorstellung von Bant und Wilhelmshaven sein wird.

Wilhelmshaven, 11. Mai. Nächsten Montag, Abends 6 Uhr, findet im kleinen Rathhausaal eine öffentliche Sitzung des Bürgervereins mit folgender Tagesordnung statt: 1. Rämmerer- und Sparfassen-Angelegenheiten; 2. Umfassung der Osterstraße zwischen der Bismarckstraße und der Landesgrenze betr.; 3. Anleihe von 10 000 Mk., Titel XIX. Kap. 3 des Stats per 1894/95 betr.; 4. Erörterung über angelegte Straßenpflasterungen; 5. Bürgerrechtserteilung; 6. Verschiedenes.

Wilhelmshaven, 11. Mai. (Von der Marine.) Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist das Kanonenboot „Bussard“, Kommandant Korprlt. Schöber, am 23. April in Apla und das Kanonenboot „Ulis“, Kommandant Kapitl. Ingenhoff, am 10. Mai in Sanghat eingetroffen.

Herrn, 11. Mai. Wie aus dem Inseratentheil unserer heutigen Nummer ersichtlich, hält der Hausbesitzerverein am Dienstag den 14. Mai im „Rähringer Hof“ eine öffentliche Interessenten-Versammlung ab, in welcher über die Bildung einer Ortsgemeinschaft für den westl. Theil Herrns beraten werden soll und auch das Resultat der Besprechung mitgetheilt wird. Es werden außer den Hausbesitzern auch alle stimmungsberechtigten Mieter des westl. Theils Herrns eingeladen.

Jeder, 10. Mai. Die gestrige Stadtrathsitzung verhandelte über folgende Punkte. Zunächst wurde von einem vorliegenden Schreiben der Armenkommission, wonach dieselbe beantragt, die ihr gehörenden 23 Kirchen für die evangelisch-lutherischen Kirche abzutreten, Kenntnis genommen und diesem zugestimmt, da außerdem 84 Mk. Reparaturkosten zu zahlen wären. Auch bezüglich der der Postkassette gehörenden 5 Plätze wurde derelbe Beschluß gefaßt. Zur Prüfung der Feststellung der Vorschläge für die Straßen- und Wegeverhältnisse wurde die bisher dazu bestehende Kommission per Affirmation wieder gewählt. Außerdem lag ein Schreiben des Stadtmagistrats vor, in welchem die Bewilligung von 400 Mk. zu den Kosten der Vorbereitung einer elektrischen Beleuchtungsanlage beantragt wird. Dieser Punkt fand bereits in letzter Stadtrathsitzung zur Verathung, doch konnte in dieser wegen zu geringer Theilnahme nicht darüber beschloffen werden. Die Summe wurde bewilligt. Zum Schluß wurde die vom Magistrat bewilligte Ablehnung eines Sitzes in dem Kirchenhof Nr. 133 an den Kirchenrat genehmigt. Die nächste Sitzung findet am 30. Mai statt.

Odenburg, 11. Mai. Eine regelmäßige Verkehrs-Verbindung zwischen Gunterbuck und Odenburg wird von nun an das neue Motorboot „Gunt“ jeden Mittwoch und Sonnabend herstellen. Das Boot fährt in Gunterbuck Morgens 6 Uhr, in Odenburg Mittags 1 Uhr ab.

Odenburg, 11. Mai. Die Abberufung des Odenburger Grafen Monts in Odenburg behufs anderweiter dienlicher Verwendung wird vom „Reichsanzeiger“ amtlich gemeldet.

Bremerhaven, 10. Mai. Die „Proc.-Ztg.“ schreibt: „Zirk 500 Arbeiter sollen mit nächster Woche zur besseren Förderung der Arbeiten beim Fischereifahren neu eingestellt werden. Die engagierten Leute sind wiederum zum meißt Polen und Italiener.“ — Und dabei laufen hier in den Straßen der Unterwerferte Hunderte von Arbeitern herum, welche keine Beschäftigung finden können. Aber freilich, die Polen und Italiener sind ja genügsamer und — was die Hauptsache für die Unternehmer ist — in Folge dessen billiger!

**B e r e i n s t a n d e n .**

Bant-Wilhelmshaven. „Kranken- und Sterbeunterstützungsbund der Schneider.“ Montag, den 13. Mai, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Eilers (früher Rathmann), Wallstr. „Berein deutscher Schuhmacher.“ Montag, den 13. Mai, 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Bellshmidt, „Zar Arch.“ „Disziplin.“ Dienstag, den 14. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: bei Feld, Grenzstr.

# Großer Ausverkauf

## wegen Umzug und Neubau.

Wilhelmshav. Kleiderfabrik Louis Leiser  
**1 Bismarckstrasse 1**  
 Spezial-Geschäft für nur Herren- und  
 Knaben-Garderoben.

### Geschäfts-Verlegung.

Einem verehrlichen Publikum von Bant und Umgegend die  
 ergebene Anzeige, daß ich meine

## Bäckerei und Konditorei

von Bant, Oldenburgerstraße, nach

**Grenzstraße 21, Neubremen**  
 verlegt. Bestellungen auf Torten werden prompt und billig aus-  
 geführt. Hochachtungsvoll

**Ed. Dierks, Bäckermeister.**

### Immobil-Verkauf.

Das im Grundbuche der Gemeinde  
 Bant zu Artikel Nr. 95 zur Größe von  
 10,13 Ar mit 5,93 M. Grundsteuer-  
 Reinertrag und 303 M. Gebäude-Mieth-  
 werth verzeichnet, 3. Zt. von dem Wirth  
 B. Meinerts zu Sedan benutzte

## Immobil

werde ich im Auftrage der jetzigen Eigen-  
 thümer öffentlich meistbietend zum Antritt  
 auf Mai 1896 verkaufen.

Das Immobil besteht in einem Wohn-  
 hause nebst Tanzsaal, einem Stallgebäude  
 mit eingebauten Wohnräumen, Regelbahnen  
 und Garten und befindet sich in gutem  
 Zustande. Seit vielen Jahren ist in dem  
 Hause

## Schenkwirtschaft

mit bestem Erfolge betrieben.  
 Termin zum öffentlich meistbietenden  
 Verkaufe wird angefahrt auf

**Freitag den 24. ds. Mts.**

Nachmittags 5 Uhr

in dem zu versteigernden Wirthshause.  
 Kaufliebhaber können von heute an die  
 Verkaufsbedingungen in meinem Geschäfts-  
 zimmer einsehen und bin ich zur weiteren  
 Auskunftsertheilung gerne bereit.  
 Neuende, 10. Mai 1895.

**H. Gerdes,**  
 Auktionator.

### Zu vermieten

zum 1. Juni eine  
**vierräum. Wohnung.**

**H. Gerwich, Neue Wilh. Str. 38.**

**Gutes Logis für einen ig. Mann**  
 Gökerstraße 12a, Hinterhaus.

### Verkauf.

Der Viehhändler **F. Dufemann** zu  
 Jener läßt am

**Donnerstag den 16. d. M.**

Nachmittags 2 Uhr anfangend  
 in der Behausung des Wirths **F. Au-**  
**hagen** zu Sedan

ca. 100 Stück  
 große und kleine

## Schweine

(bester Race)

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend  
 verkaufen.

Neuende, 10. Mai 1895.

**H. Gerdes,**  
 Auktionator.

### Zu vermieten

im Auftrage auf sofort oder später eine  
**schöne Oberwohnung.**

Näheres bei **F. Wehen,** Sedan.

### Zu vermieten

ein freundl. möblirtes Zimmer.

Kirchstraße 8, p. r.

### Zu vermieten

zum 1. Juni oder später eine vier-  
**räumige Oberwohnung** an eine kleine  
 Familie. Preis 11 Mark pro Monat.

Bant, Wolffstraße 8.

### Zu vermieten

ist anderweitig zum 1. Juni oder später  
 die zur Zeit von Herrn Damasth benutzte

**große vierräum. Etagenwohnung.**

**H. Th. Ziems,** Wirth,  
 Neue Wilhelmshavener Straße 55.

### E. Schmidt, Uhrmacher,

2 Neue Wilhelmshavener Str. 2,  
 empfiehlt sich zur

Ausführung sämtl. Reparaturen  
 an Taschenu. Wanduhren  
 bei billigsten Preisen unter Garantie.

Desgleichen bringe mein  
 Lager in preiswerthen Regu-  
 lateuren, Weckern,  
 Taschenuhren, Ketten etc.  
 in gefällige Erinnerung.

### Ein Ladenschrank

und eine Fenstereinrichtung billig  
 abzugeben Bremerstraße 12.

Einen Posten steife

### Herren-Hüte

mit Kontrollmarke, vorjährige  
 Façons, gute Qualität, verkaufe  
 wegen Mangels mit

**80 Pf.**

Bant. **Georg Aden.**

### Sohlen-Ausschnitte

aus haltbarstem Wild- und Jagd-Sohlleder  
 hält in allergrößter Auswahl zu den  
 billigsten Preisen bei streng reeller Be-  
 dienung bestens empfohlen

die **Lederhandlung von**

**C. Ocker, Neuheppens,**  
 Altstraße 17.

### Zu vermieten

zum 1. August eine vierräumige **Etage-**  
**wohnung** mit allem Zubehör nebst Bleiche  
 und großem Trockenboden.

**Gelfert, Lomndiech, Friederikenstr. 2.**



Verein für  
**Thierschutz und**  
**Geflügelzucht**  
 zu Bant.

**Sonntag den 12. Mai,**  
 Nachm. 4 Uhr:

### General - Versammlung

im „Vanter Schlüssel“.

**Der Vorstand.**

Es können daselbst auch die Loose von  
 der Oldenburger Verbands-Ausstellung in  
 Empfang genommen werden.

## Theater in Bant.

539

Hotel zur Krone.

Mittwoch den 15. Mai:

Drittes Gastspiel des gesammten  
 Opern-Perfonals vom fürstlichen  
 Hoftheater zu Detmold.

## Der Vogelhändler.

Große Operette in 3 Aufzügen  
 von West und Feld.

Musik von der 2. Matr.-Division.

Kasseneröffnung 8 Uhr. Anfang 1/2 9 Uhr.

Preise der Plätze: Num. 1, 25 Mt.,

Parterre 80 Pf., Gallerie 40 Pf.

Im Vorverkauf bei Herrn Glockstein:

Num. 1 Mt., Parterre 60, Gallerie 30 Pf.

## Kranken-Unterstützungsverein „Anheim“.

Sonntag den 19. Mai 1895  
 Nachmittags 3 Uhr

## General - Versammlung

im Lokale des Herrn **Vohl,** Neubremen.  
 Die Mitglieder werden ersucht, voll-  
 zählig zu erscheinen.

**Der Vorstand.**

## Heppenser Hausbesitzerverein.

Dienstag den 14. d. M.

Abends 8 1/2 Uhr

## Öffentliche Interessenten - Versammlung

im **Rüstringer Hof (Th. Frier).**

Tagesordnung:

1. Bildung einer Ortsgenossenschaft für

den westlichen Theil Heppens.

2. Resultat der Wasserleitung.

Zu dieser Versammlung werden nicht  
 allein die Hausbesitzer sondern auch alle  
 stimmberechtigten Miether des westlichen  
 Theils Heppens hiermit freundlichst ein-  
 geladen.

**Der Vorstand.**



## Nachruf!

Gestern Morgen 4 Uhr verschied  
 nach langem, schwerem Leiden unser  
 treuer Kollege und langjähriges  
 Mitglied

**Johann Clemens.**

Der Verein verliert in ihm ein  
 strebsames und eifriges Mitglied.

Wilhelmshaven, 11. Mai 1895.

**Malergesangsverein „Flora“:**

**Der Vorstand.**

Die Beerdigung findet Montag  
 den 13. Mai, Nachmittags 2 1/2 Uhr,  
 vom Trauerhause aus statt.

## Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6 1/2 Uhr starb  
 unser liebes kleines Töchterchen

**E l s e**

im zarten Alter von vier Wochen,  
 was wir Freunden und Bekannten  
 betrübten Herzens zur Anzeige bringen.

Lomndiech, den 11. Mai 1895.

**August Dooke** und Frau

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag  
 den 14. Mai, Nachmittags 3 Uhr,  
 vom Trauerhause, Lomndiech 49,  
 aus statt.

## Danksagung.

Für die so zahlreiche Theilnahme bei  
 der Beerdigung unseres lieben Töchterchens  
**Catharine** sagen allen Freunden, Be-  
 kannten und Arbeitskollegen innigsten Dank

**Hermann Schumacher** u. Frau.

## Reklame

Anzüge aus blau und moderfarbig. Cheviot, Mittel- und Blausen Facon für Knaben im Alter von 2-5 Jahren das Stück zu

**2 Mk. 50 Pf.**

sind wieder eingetroffen. Verkauf zu niedrigsten festen Preisen.

**M. Kariel**

Neue Wilh. Str. 1.

## Adler-Fahrräder

empfehl. billigt

**Aug. Jacobs,**  
Uhrmacher.

## Schweinefleisch

geräuchert, fett und mager, 5 1/2 Pfund 3 Mark

empfehl.

**E. Langer, Neue Straße 10.**

Wenn Sie sich meine soeben eingetroffenen ff. Herren-Anzüge für 16,50 und 19,50 Mk. ansehen, so werden Sie staunen, dass ein solch wirklich eleganter Anzug für die paar Mark zu liefern ist.

**Bant. Georg Aden.**

## Schönes Würstchmalz

empfehl.

**Aug. Wulff, Grenzstr. 84.**

## Gesucht

ein fixer Burche, der Lust hat, Kellner zu werden, per sofort oder 1. Juni. **Hotel zur Krone.**

## Ein junger Mann

tann gutes Logis erhalten. Grenzstr. 42, ob

## Reister

Hosen sind wieder vorrätig und empfehle:

Vorzügliche Hosen, schwere Strichwaare, hell u. dunkel, gut tragend, 4,50 Mk. Buckskin-Hosen zu 2,50, 3, 3,50, 4,50 Mk.

Ramngarn-Hosen zu 2,50, 4,50, 5,50, 7,80 Mk.

Verkauf zu niedrigsten festen Preisen.

**M. Kariel**

Neue Wilh. Str. 1.

## Waarenhaus B. S. Bührmann.

Nur grosser Umsatz ermöglicht billige Preise!

## Herren-Konfektion.

Bucksfin-Anzüge	10-28	Mk.
Cheviot-Anzüge	16-36	"
Hochf. Ramng.-Anzüge	28-45	"
Havelocks	15-30	"
Wasserdichte Regenmäntel	8-33	"
Loden-Joppen	8-16	"

## Sommer-Paletots

in guten Qualitäten

**15 bis 33 Mark.**

Billigere Sachen in jeder Preislage.

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich Marktstraße Nr. 27 ein zweites

## Möbel-Geschäft

und halte ein großes Lager guter und gediegener Möbel in großer Auswahl zu billigt gestellten Preisen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

**L. Viewig.**

## Geschäfts-Verlegung und Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage meine bisherige

## Gastwirthschaft

von der **Bismarckstraße 9** nach meinem eigenen Hause

**Marktstraße 19** (früher Wwe. Sjuts Gastwirthschaft)

verlegte. Ich bitte, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch in meinem neuen Lokale bewahren zu wollen und sichere ich prompteste Bedienung zu. ff. Biere, kalte und warme Speisen.

Hochachtungsvoll

**F. Burmeister.**

## Künstliche Zähne

werden schmerzlos eingesetzt von den billigsten bis zu den feinsten Ausführungen. Machen besonders aufmerksam auf meine sehr beliebt gewordenen Cylinder- und Ueberbrückungs-Gebisse, wodurch das lästige Tragen der großen Sauge-Gebisse überflüssig, somit der Geschmack und die Sprache nicht beeinträchtigt werden, da selbige den natürlichen Zähnen fast gleich sind, fest im Munde sitzen und sich zum Reinigen doch leicht herausnehmen lassen.

**A. Kramer, Bahntechniker, Roonstr. 95.**

## Sehen Sie

auf guten Sitz und feine Verarbeitung, so kaufen Sie Ihre Herren-Anzüge und Paletots bei **Georg Aden** in Bant, derselbe lässt auch nach Maass anfertigen.

Wollen Sie ein gutes Bett, so wenden Sie sich vertrauensvoll an die **Firma Georg Aden** in Bant, dort werden Sie streng reell u. thunlichst billig bedient.

## Sportshemde

sowie Sportsürtel, Rücken Normalhemde von 90 Pf. an Normalhosen von 75 Pf. an Dreihosen und Jacken für Maler

Weiße Lederhosen f. Rauter Braune Lederhosen sowie Sammet-Hosen u. Westen für Zimmerleute Blaue Anzüge mit Normal-schluss für Schlosser Blaue Schürzen f. Tischler halte stets Fabriklager.

Verkauf zu niedrigsten festen Preisen.

**M. Kariel**

Neue Wilh. Str. 1.

## Ebkeriege bei Neuende.

Bringe meine Gastwirthschaftslokaltäten nebst schönem Garten und zwei neu angelegten Regelsbahnen

allen Spaziergängern in frdl. Erinnerung.

**H. E. Becker.**

## Schützenhof b. Jever.

Sonntag den 12. d. Mts.:

## Große Tanzmusik.

Es ladet freundlich ein

**Aug. Affeyer.**

## Beckers Etablissement Osternburg.

Heute Sonntag:

## Grosser BALL.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.

Darauf ladet freundlich ein

**Aug. Becker.**

## Schneidergesellen.

Gesucht per bald:

2 Westnarbeiter,

2 Rosenarbeiter,

2 Kosarbeiter.

Fahrtgeld wird vergütet.

**F. F. Damm, Norden.**

## Hüte

in geschmackvollsten Facons

von 1 Mk. an

Röhren für Knaben und

Männer von 25 Pf. an

Schirme, schwarz u. farbig,

von 1,25 Mk. an

Wäsche jeder Art

Unterzeuge i. Normal, Wolle

und Reform

Shlipse, entzückende Neu

heiten

Gandshuhe für Civil und

Militär

Hosenträger i. prima Qual.

sowie sämtliche Arbeits-

zeuge, Herren-Verdars-

artikel.

Verkauf zu niedrigsten

festen Preisen.

**M. Kariel**

Neue Wilh. Str. 1.



<b>Wulf &amp; Francksen</b>  Ausstellung fert. Betten.	<b>Einschläfige Betten Nr. 8</b> aus grün-roth gestreiftem Körper mit 16 Pfund Federn.	<b>Einschläfige Betten Nr. 10</b> aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	<b>Einschläfige Betten Nr. 10 b</b> aus roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	<b>Einschläfige Betten Nr. 11</b> aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.	<b>Einschläfige Betten Nr. 12</b> Oberbett aus rothem Daunenfüßer, Unterbett aus rothem Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.
	Oberbett 7,— Unterbett 7,— 2 Kissen 5,— Mt. 19,— Zweischläfig Mt. 23,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Mt. 27,50 Zweischläfig Mt. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,— Mt. 36,— Zweischläfig Mt. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Mt. 45,— Zweischläfig Mt. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Mt. 54,50 Zweischläfig Mt. 61,—

Schützenhof zu Bant.  
 Heute Sonntag:  
**Großer öffentl. Ball**  
 bei verstärktem Orchester.  
 Entree 30 Pfg., wofür Getränke. — Es ladet freundlichst ein  
**F. Tenckhoff.**

Gasthof „Cap Horn“.  
 Heute Sonntag:  
**Großer öffentl. Ball.**  
 Es ladet freundlichst ein  
**E. Decker.**

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.  
 Heute Sonntag:  
**Großer öffentl. Ball**  
 mit verstärktem Orchester.  
 Anfang 4 Uhr Nachm.  
 Tanzabonnement für den ganzen Abend 1 Mt.

Sadewasser's „Tivoli“.  
 Heute Sonntag:  
**Großer öffentl. Ball**  
 in meinem elektrisch erleuchteten Saale.  
 Es ladet freundlichst ein  
**C. Sadewasser.**

Rüstringer Hof.  
 Heute Sonntag:  
**Großes Familien-Kränzchen**  
 Anfang 5 Uhr.  
 Hierzu ladet ergebenst ein  
**Ch. Frier, Ulmenstraße.**

**Bernh. Dirks**  
 Fahrrad-Lieferant der Kaiserlichen Marine-Behörden.  
 Grösstes hiesiges Fahrrad-Geschäft.  
 Stets großes Lager in

**Naumann  
 Opel  
 Brennabor  
 Matchless  
 All right  
 Humber**



**Fahrrädern**  
 vorzüglichster Qualität und Konstruktion.  
 Mit den neuesten Verbesserungen, auch hinsichtlich der äußeren Ausstattung, versehen, entsprechen die Räder allen Anforderungen.  
 Besonders mache ich aufmerksam auf eine ganz neue Ueberziehungsart, wodurch ein außerordentlich leichter Gang und gegen früher eine weit größere Fahrgeschwindigkeit der Räder erzielt wird.  
 Permanent 40 bis 50 Räder auf Lager.  
 Alte Räder werden in Tausch genommen.

Angebot niedrige Preisstellung.

Sonderliche Zahlungs-Bedingungen.

Central-Halle Bant.  
 Heute Sonntag:  
**Öffentliche Tanzmusik.**  
 Entrée frei.  
 Es ladet freundlichst ein  
**F. Krause.**

Hotel zur „Krone“ in Bant.  
 Heute Sonntag:  
**Großer öffentl. Ball.**  
 Entree frei. Tanzabonnement 1 Mark.  
 Es ladet freundlichst ein  
**J. F. Gloystein.**

Zum Mühlengarten.  
 Heute Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Wwe. Winter.**

Machen Sie freundlichst einen Versuch mit den D'schen Flanellembden à Stück 6 Mark. Dieselben erfreuen sich seit Jahren wegen ihrer vorzüglichen Beschaffenheit allgemeiner Anerkennung.  
 Eigene Herstellung!  
 Verkauf der Flanelle meterweise zu billigsten Preisen. — Weitgehendste Garantie!

Colosseum Bant.  
 Sonntag den 5. Mai:  
**Grosses Familien-Kränzchen**  
 Anfang 5 Uhr.  
 Es ladet ergebenst ein  
**C. S. Cornelius.**

Hotel zum Banter Schlüssel.  
 Heute Sonntag:  
**Grosser öffentlicher Ball.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**D. H. Janssen.**

Verantwortlich für die Redaktion: L. B. Karl Schicht, Druck und Verlag von Paul Jung, Beide in Bant.